

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gefeierten Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adoll-Gitter-Str. 2, Fernruf nur 551

Verlagspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Wg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 257

Mittwoch, 1. November 1944

96. Jahrgang

Zeitgewinn für uns

Es wird für immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Wehrmacht sein, mit welcher Energie und Entschlossenheit Führung und Truppe der Bedrohung der Provinz Ostpreußen entgegengetreten sind. Als sich die Massen aus der Steppe immer näher an die Grenzen des Reiches heranhoben, da wurde alle verfügbare Arbeitskraft der Provinz in die Grenzzone geschickt, um in kurzer Frist eine tief gestaffelte Schutzstellung auszubauen, die der kämpfenden Truppe einen festen Rückhalt für eine erfolgreiche Abwehr des bolschewistischen Massensturms geben sollte. Genau so wie später in den westlichen Gauen griff auch hier die Bevölkerung fast in Form einer Volkserhebung zu Hacke und Schaufel, um Gräben und Panzergräben gegen feindliche Bedrohung zu errichten. Da standen Männer aus allen Schichten, Vorgesetzte und Untergebene in leidenschaftlichem Abwehrwillen im Graben nebeneinander und lebten erneut das Kennzeichen nationalsozialistischen Lebens: Gemeinschaft und Kameradschaft. So bedeutete diese Aktion über den praktischen Zweck hinaus, dem sie dient, eine große Schule der kämpfenden Nation im Kriege. Diese große Kameradschaft der deutschen Volksgemeinschaft erfuhre ihre Krönung in der Bildung des Volksturms, der erstmalig im ostpreussischen Grenzgebiet mit der Waffe die Heimat gegen fremden Zugriff verteidigte.

Wierzehn Tage lang ist eine zahlenmäßig stark überlegene feindliche Uebermacht gegen die Grenzen unserer Ostprovinz angeführt. Wie aus den Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht hervorgeht, hatte der Krenl 35 Schützenbataillone und Panzerverbände für seinen Großangriff auf Ostpreußen aufgebildet. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Stalin sich für diese Aktion ein weites Ziel gesteckt hatte.

Fortsetzung Seite 2

Zerschlagene Illusionen

Cyril Falls: Vorteil des Zeitgewinns für Deutschland

Der bekannte englische Militärkritiker Cyril Falls befaßt sich in der „Illustrated London News“ mit der militärischen Lage der Anglo-Amerikaner im Westen und unterstreicht die Bedeutung des Zeitgewinns für Deutschland.

Falls gibt zu, daß eine Niederlage Deutschlands nur möglich sei, wenn es den Sowjets gelänge, den Vormarsch in Ostpreußen und Polen fortzusetzen. Wahrscheinlich habe Churchill in Moskau Stalin von den Plänen in Kenntnis gesetzt, wonach die Anglo-Amerikaner im Westen weiter größte Anstrengungen machen würden. Er habe vorgeschlagen, daß dieser Versuch durch eine sowjetische Offensive an der mittleren Front begleitet werden müsse.

„Das ist die einzige uns in diesem Winter noch verbleibende Chance, und es ist Selbstbetrug, wenn wir das nicht einsehen“, so folgert Cyril Falls. Er kommt dann aber des Weiteren zu dem Erkenntnis, daß das alliierte Unvermögen, die Nachschublinien in Ordnung zu bringen, vor allem aber die deutsche Verteidigung in der Umgebung von Antwerpen, darüber entschieden hätten, daß der Krieg 1944 nicht zu Ende gehe. Das sei ein schwerer Schlag, da man im alliierten Lager fest damit gerechnet habe.

Die deutsche Verteidigung der Kanalküsten und die genial ausgeführten Zerstörungen dazwischen, die die Deutschen schließlich den Anglo-Amerikanern überließen, seien der Grund dafür, daß es im Westen nicht vorangehe. Daneben vermittelten die Operationen an den Grenzen des Rheinlandes in der Tat den Einbruch einer großen Kräfteverzzettelung. Um das für die Alliierten notwendige schnelle Kriegsende herbeizuführen, müßte der äußerste Druck von Osten, Westen und Süden auf Deutschland ausgeübt werden.

Abgesehen davon, daß die Feldzugsaison schon weit vorgeschritten sei, so schließt Cyril Falls, würden weitere Verzögerungen Deutschland nur noch mehr Gelegenheit geben, seine Positionen zu verbessern. Die Mobilisierung aller deutschen Kräfte, vor allem die Aufstellung der Volksturmbataillone, werden sich für Deutschland sehr günstig auswirken. Die Alliierten müßten deshalb den größten Einsatz wagen.

Die Bolschewiken haben diesen Einsatz in Ostpreußen gewagt und mit der Zerschlagung von 35 Schützenbataillonen gebüßt. Daß die Anstrengungen der Anglo-Amerikaner im Westen zum Ziele führen werden, das wagt man — nach dem Urteil von Cyril Falls — selbst im gegnerischen Lager nicht mehr zu hoffen.

Die Veräumnisse der anglo-amerikanischen Strategie. In einem Bericht über die Kampflage in Holland macht Generalleutnant Martin im „Daily Telegraph“, ähnlich wie Cyril Falls, den Anglo-Amerikanern den Vorwurf, daß sie nach Zusammenbruch der Normandiefront sich sofort auf die Eroberung der Häfen hätten einrichten müssen, die für die Schlussoffensive gebraucht würden. Die nächsten Ziele der Alliierten hätten Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam sein müssen. Sie hätten daher alle Kräfte darauf konzentrieren müssen, dorthin auf den Küstenstrassen zu gelangen. Gleichzeitig hätten die Alliierten daran denken müssen, daß die Ueberschreitung der deutschen Grenze zwar eine gute Schlagzeile liefere, aber nicht den Krieg gewinnen helfe, wenn der Nachschub nicht sichergestellt sei.

Die Initiative ist auf die deutsche Führung übergegangen. Die militärische Lage hat sich sowohl an der West- wie an der Ostfront zugunsten des Deutschen gemandelt, stellt der Militärkritiker der spanischen Zeitung „Informaciones“ fest. Es werde heute, so heißt es in dem Kommentar, in der Nähe der deutschen Festung gekämpft, nämlich dort, wo Generalfeldmarschall Model es wollte. Seit dem Sieg von Arnheim sei die Initiative auf die deutsche Führung übergegangen und habe sich das Gesamtbild der Operationen stark und sichtbar verändert. Eine ähnliche Situation sei auch im Osten festzustellen, wo der dramatische angekündigte Sowjetvormarsch auf Königsberg nicht nur mißglückt sei, sondern wo sich der Marsch in Ostpreußen sogar in einen Rückzug wandle, obwohl die Sowjetgeneräle alle Anstrengungen gemacht hätten, ihre kühnen Ziele zu erreichen.

Schreckenstage in Nyiregyhaza

Mord, Plünderung und Vergewaltigungen

Der „Pester Lov“ veröffentlicht über die fünftägige Schreckensherrschaft der Bolschewiken in der wieder befreiten ungarischen Stadt Nyiregyhaza einen Bericht eines Kriegsberichters, der erschütternde Tatsachen mitteilt.

Gleich nach der Besetzung der Stadt, so heißt es in dem Bericht, begannen die Bolschewiken zu plündern, zu sengen und zu zerstören. Sie drangen gewaltsam in die Läden ein, füllten sich erst die eigenen Taschen und führten dann ganze Warenlager auf Kraftwagen fort. Dann zerschlugen sie die Einrichtungen der Geschäfte. Die bolschewistischen Horben brachen auch in die Privatwohnungen ein, plünderten sie aus, erpreßten die Herausgabe aller Wertgegenstände, wobei sie es besonders auf Uhren und Schmuck, aber auch auf Zivilkleidung abgesehen hatten. In den meisten Fällen richteten sie sinnlose Verhaftungen an. Die Bewohner mußten alle ihre Vorräte an Wein und Schnaps herausgeben. Nachdem die Wüßlinge zuerst die Ungarn von jeder Sorte trinken lassen, begannen sie furchtbare Orgien zu feiern. Dann führten sie sich wie die Tiere auf die Frauen und Mädchen und begingen Verbrechen, die so grauhaft sind, daß sie kaum geschildert werden können. Sehr viele Frauen und Mädchen haben

Selbstmord verübt. Auch in anderen Städten und Dörfern der von ihnen besetzten Teile von Ungarn haben die Sowjets sich ebenso furchtbare Verbrechen an Leben und Eigentum der ungarischen Zivilbevölkerung zuschulden kommen lassen. In dem Dorf Bocsoj wurden 150 Frauen und Mädchen, darunter zehn bis zwölffährige, vergewaltigt. Vier Jugendliche, die der vormilitärischen Jugendorganisation Levente angehörten, wurden von den Sowjets erschossen.

Finnland soll sein „Antlitz nach Osten“ richten

Einer der eifrigsten Handlanger Moskaus in Finnland, der die Auslieferung des finnischen Volkes an die Sowjetunion von langer Hand vorbereitet hatte und seine Aufträge vom Krenl erhielt, Paasilin, gab dem Vertreter der schwedischen Zeitung „Svenska Morgonbladet“ ein Interview, in dem er die Unterwerfung Finnlands unter die Sowjet Herrschaft als einen „Wendepunkt in der Geschichte Finnlands“ bezeichnete. Paasilin rät dem finnischen Volk, sein „Antlitz nach Osten“ zu wenden und empfiehlt, daß den Finnen „be-

sondere Informationen über Sowjetrußland“ vermittelt würden. Die Sowjets werden durch ihre bekannten Methoden, die sie in allen Staaten, die ihrem Einfluß ausgeliefert wurden, anzuwenden, selbst dafür sorgen, daß das finnische Volk die nötigen „Informationen über die Sowjetunion“ erhält. Die Hunderttausende finnische Arbeiter, die in Erfüllung des Moskauer Waffenstillstandsabkommens als Arbeitskräfte in das Innere der Sowjetunion verschleppt werden, werden sehr bald den bolschewistischen Vernichtungswillen am eigenen Leibe zu spüren bekommen und feststellen können, daß ein Bund mit dem Bolschewismus den sicheren Volkstod bedeutet.

Danmenschauben für die finnische Wirtschaft

Nachdem der Leiter der sowjetischen Kontrollkommission Schanow nach einem mehrtägigen Besuch in Moskau nach Helsinki zurückgekehrt ist, erwartet man dort eine weitere Verschärfung des sowjetrussischen Druckes und eine Beschleunigung der bolschewistischen Infiltration.

Die Umbildung der Regierung im Sinne Moskaus wird jetzt eifrig erörtert. Inzwischen wird die wirtschaftliche Lage Finnlands immer verwerflicher. Schwedische Beobachter erhalten allmählich den Eindruck, daß die Sowjetregierung die vollständige Unterwerfung Finnlands unter ihren Willen eher mit wirtschaftlicher als mit politischen Mitteln erreichen wird. So hat die Kontrollkommission Mittel und Wege gefunden, um die ursprüngliche Summe des Schadenersatzes bis auf 300 Millionen Dollar festgesetzt war, erheblich hinaufzuschrauben, indem die Preise für die zu liefernden Waren kurzerhand herabgesetzt wurden. Auf finnischer Seite rechnet man jetzt mit einer Schadenersatzsumme von mindestens 900 Millionen Dollar. Da aber schon die ursprüngliche Summe die Leistungsfähigkeit Finnlands weit übersteigt, sind die Folgen dieser neuen Methoden nicht abzusehen. Außerdem hat die Kontrollkommission angeordnet, daß Betriebe von einer bestimmten Größe einen sowjetrussischen Inspektor erhalten sollen. In finnischen Wirtschaftskreisen ist man davon überzeugt, daß diese Einrichtung nur der erste Schritt zur allgemeinen Ueberführung der Betriebe in Sowjetverwaltung ist und die Verschleppung finnischer Arbeiter nach der Sowjetunion einleitet. Diese beiden Maßnahmen und die Auslieferung der finnischen Handelsflotte kommen der vollständigen Herabsetzung der finnischen Wirtschaft gleich und schaffen damit für die Sowjets die günstigsten Voraussetzungen für die völlige Unterwerfung Finnlands auch in politischer Hinsicht.

General Bajari den Sowjets ausgeliefert

Nach Meldungen der schwedischen Presse wurde auf Befehl der Sowjets auch der finnische General Bajari verhaftet und den Russen ausgeliefert. Die Meldung wird aus finnischer Quelle bestätigt. General Bajari befehligte bis vor kurzem die dritte finnische Division, die in Ausführung der finnischen Waffenstillstandsbedingungen gegen die deutschen Truppen in Nordfinland kämpfte. Zum Lohn dafür wird er von der Regierung Mannerheim in nun den Bolschewiken ausgeliefert, damit diese in einem Schauprozeß auf diese Weise der Ehre der finnischen Armee und des finnischen Offizierskorps beschmeißen können.

Wie wir dazu weiter erfahren, hat dieses Vorgehen in der finnischen Armee tiefe Erbitterung ausgelöst. Man hatte nicht geglaubt, daß sich eine finnische Regierung und Marschall Mannerheim wirklich dazu hergeben würden, der finnischen Armee diese Demütigung zuzufügen. Marschall Mannerheim hat sich geweigert, eine finnische Offiziersabordnung in dieser Angelegenheit zu empfangen.

Frontreife der SS-Führer

Grüße der Hitler-Jugend für die kämpfende Truppe im Osten. Auf Einladung des Oberkommandos des Heeres besuchten in diesen Tagen Hitler-Jugend-Führer aus verschiedenen Gebieten des Reiches Infanteriedivisionen der Ostfront, die zu ihren Heimatgebieten in besonderen landwinnlichen Beziehungen stehen.

Seit Beginn des Krieges hat die deutsche Jugend das Bestreben, engste Verbindung mit der kämpfenden Front zu halten. Tausende Abordnungen des Heeres und viele Ein-

Bis zur Selbstaufopferung

Entscheidender Anteil der Häl am Erfolg von Debrecen. Als in der Nacht sowjetischen Panzer- und Infanterieverbänden ein gefährlicher Durchbruch zu gelingen drohte, setzte eine deutsche Fallschirmdivision ihre sämtlichen motorisierten Abteilungen als Sperrverbände ein und verteidigte ihre Stellungen teilweise bis zur Selbstaufopferung. Dadurch bildete sie das Rückgrat der Verteidigung und trug entscheidend dazu bei, den feindlichen Stoß in die Tiefe des ungarischen Raumes unter schwersten Verlusten des Gegners zum Stehen zu bringen. Sie vernichtete während der Kämpfe 89 Panzer, 2 Sturmgeschütze, 45 Geschütze aller Art sowie zahlreiche Fahrzeuge der Bolschewiken. Weitere Panzer, viele Geschütze und Kriegsgüter des Feindes wurden beschießt oder zerstört. Die blutigen Verluste der Sowjets waren sehr hoch. Fallschirmtruppe sowie fliegende Sicherungsverbände einer Luftflotte unter Führung von Eichenlaubträger Generaloberst Deßloch vernichteten im Zusammenwirken mit ungarischen Fliegern bei den Kämpfen im Raum von Debrecen und Szolnok in der Zeit vom 6. bis 27. Oktober 134 Panzer, 6 Sturmgeschütze, über 100 Geschütze, nahezu 2000 Fahrzeuge und zahlloses weiteres Kriegsgüter. Sie trugen damit wesentlich zum Erfolg dieser Kämpfe bei.

Volksturm im Brückenkopf Memel

Bedingungsloser Einsatz für Heimat und Volk. Gegen unseren Brückenkopf Memel rannten die Bolschewiken in den letzten Tagen in vielfacher Ueberzahl an. Die Abwehr unserer Truppen war kraftvoll und sicher, nirgends konnte der Feind die äußeren Verteidigungslinien durchbrechen. In der belagerten Stadt Memel trat der Volksturm ein, dem ein Grabenstück der inneren Linie anvertraut wurde, vor dem Verteidiger des Brückenkopfes, Eichenlaubträger General der Infanterie Gollnick, an. Seine Männer sind zum überwiegenden Teil altegediente Soldaten. Sie tragen Uniformen der Partei, des Volksgrenzscharbes, der Post und auch Zivil. Einheitlich ist nur die Armbinde „Volksturm“ und der Wille zu bedingungslosem Einsatz für Heimat und Volk. Neben Gewehren und Maschinengewehren haben sie moderne Nahkampfmittel für Panzerbekämpfung und wissen bereits gut damit umzugehen.

Der japanische Botschaftsverband kündigt an, daß ab 1. November alle Tageszeitungen nur noch zweisprachig erscheinen werden.

Zum Jahrestag des Marsches auf Rom

Telegrammwechsel Führer—Duce. Anlässlich des 22. Jahrestages des Marsches auf Rom fand am 22. Oktober ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce statt, in dem der unerschütterliche Glaube zum Ausdruck kommt, daß die nationalsozialistische und die faschistische Revolution im Kampf gegen die plutosokratischen, jüdischen und bolschewistischen Systeme die gemeinsamen Feinde überwinden und den Endsieg erringen werden. Gleichzeitig wurden zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem Duce als Außenminister der italienischen Sozialrepublik sowie dem Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Mazzolini in herzlichen Worten gehaltene Telegramme ausgetauscht.

Division Aetna der italienischen Nationalgarde

Als erste größere Einheit der republikanischen Nationalgarde wurde, wie Stefani meldet, die Division Aetna aufgestellt. Die Division wird im wesentlichen aus Legionären zusammengesetzt, die am afrikanischen oder am Ostfeldzug teilgenommen haben und dadurch über die notwendige militärische Erfahrung verfügen.

206 Luftflieger Major Rudorffers

Im Nordabschnitt der Ostfront schoß Major Rudorff, Träger des Eisernen Kreuzes des Eisernen Kreuzes, am 22. Oktober elf sowjetische Bombenflugzeuge ab und errang damit bisher 206 Luftflieger. Major Rudorffers kämpfte bereits an der Kanalküste und auch in Afrika. Siebzehn Abschüsse britisch-nordamerikanischer Flugzeuge stehen auf seiner Erfolgsliste. Im Jahre 1941 vernichtete er südlich Irland einen britischen 10 000-DM-Frachter, eine Leistung, für die er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Major Rudorffers wurde im Verlauf seiner zahllosen Luftkämpfe bisher sechzehnmal abgeschossen, konnte sich jedoch immer wieder durch Abbrührung mit dem Fallschirm retten.

89 Panzer vernichtet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans von Wellinger, Kompaniechef in einem Fallschirm-Panzergrenadierregiment Hermann Göring, geboren am 5. 7. 1917 in Fulda als Sohn eines Bankdirektors.

Ritterkreuz für Torpedobootkommandanten

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den im Kampf mit überlegenen Seestreitkräften in der Bistwa mehrmals erfolgreichen Torpedobootkommandanten Kapitänleutnant Wilhelm Meenen aus Emden, der bei einem dieser Gefechte verwundet wurde.

Auszeichnung für 44-Obergruppenführer Hans Jüttner

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsführers SS dem 44-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Hans Jüttner, dem Chef des 44-Führungshauptamtes und ständigen Vertreter des Reichsführers SS in dessen Eigenschaft als Befehlshaber des Ersatzheeres das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

